

Erdkunde

Gegenstand des Erdkundeunterrichts ist der Planet Erde als Ganzes sowie seine Teilräume mit den darin wirkenden Menschen. Als Schulfach versucht Erdkunde mittels der Geographie als der zugrunde liegenden Wissenschaft und fachverwandter Raumwissenschaften die Eigenschaften von Orten und Räumen sowie die Verteilung von Menschen, Erscheinungen und Ereignissen auf der Erde zu erklären.

Das Bearbeitungsfeld reicht von der kosmischen Ebene über die globale Betrachtung bis hin zur lokalen Ebene und damit bis zum Verhalten jeder einzelnen Person.

Somit ist Erdkunde ein bedeutendes, weitgehend unterschätztes Bildungs- und Erziehungsfach, das wegen seiner physisch- und kulturgeographischen Wurzeln bereits inhaltlich ganzheitlich angelegt ist und in sich bereits fächerübergreifende Inhalte vermittelt. Es schafft damit unersetzliche allgemeinbildende Grundlagen und soll zu verantwortungsvollen und aktiven Bürgern in der gegenwärtigen und zukünftigen Welt erziehen. Erdkundliche Bildung an der ESS sorgt dafür, dass die Schülerinnen und Schüler über eine zunehmende internationale Kompetenz verfügen, um in einer immer kleiner werdenden Welt zur Lösung wirtschaftlicher, politischer, kultureller und ökologischer Fragen und Probleme beitragen zu können.

Im Bewusstsein, dass der Mensch ein Ganzes ist, individuell orientiert, gesellschaftlich eingebunden und gottbezogen, will der Erdkundeunterricht an der Edith-Stein-Schule den jungen Menschen altersangemessen entwickeln zur Person.

Sie soll:

- geographisch gebildet sein, was ein topographisches Orientierungswissen einschließt;
- reges Interesse an ihrem Lebensraum und an der Vielfalt der natürlichen und kulturellen Erscheinungen auf der Oberfläche der Erde zeigen;
- am geographischen Gegenstand ihre Erkenntnis-, Kritik- und Gefühlsmöglichkeit schulen,
- die Schönheit der natürlichen Welt einerseits und die Verschiedenheit der Lebensbedingungen der Menschen andererseits schätzen;
- über die Qualität der Umwelt und den Lebensraum zukünftiger Generationen besorgt sein;
- die Bedeutung von Werten und Einstellungen bei Entscheidungsfindungen verstehen;
- bereit sein geographische Kenntnisse und Fähigkeiten im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben angemessen zu nutzen;
- lernen, sich aktiv für die Gleichberechtigung aller Menschen einzusetzen;
- sich für die Lösung lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Probleme auf der Basis der christlichen Überlieferungen und der "Universellen Erklärung der Menschenrechte" engagieren.

Auf der Grundlage so gewonnener Persönlichkeit soll der junge Mensch Position beziehen und handeln können

- in und mit seiner Gesellschaft,
- notfalls auch gegen diese,
- in Verantwortung vor Gott und
- in Achtung der Menschenwürde des anderen wie der eigenen.

Er soll erstreben, seinem Leben Sinn zu geben in Auseinandersetzung mit anderen Völkern und Lebensräumen in Vergangenheit und Gegenwart und damit an der Zukunftsplanung in seinem Lebensbereich aktiv teilnehmen.

Dazu soll der Erdkundeunterricht dem jungen Menschen Hilfen zur Selbstfindung anbieten, indem er

- ihn sensibel macht für die Schönheit des Planeten Erde in all seinen Dimensionen einschließlich der vom Menschen geschaffenen kulturellen Reichtümer, damit er für deren Erhaltung aktiv einzutreten lernt;
- Grundeinsichten und Kenntnisse vermittelt über das Entstehen heutiger Räume als Wechselwirkungen zwischen Mensch und Raum;
- Wirtschaftsstrukturen und -beziehungen unter Berücksichtigung des Stellenwertes des arbeitenden Menschen von der regionalen bis zur globalen Ebene analysiert;
- die Begrenztheit von Räumen und Ressourcen, wie auch die Labilität von Ökosystemen aufzeigt, um für einen schonenden und verantwortungsvollen Umgang zu werben, der Schüler veranlasst durch ihren Lebensstil mit dazu beizutragen, dass künftige Generationen die gleichen oder bessere Lebenschancen auf dieser Erde haben wie die jetzt lebende Menschheit;
- durch die Begegnung andersartiger Landschaften, Kulturen, Völker und Staaten fremde Lebensräume verstehen und achten lernt und damit zur Völkerverständigung und Friedfertigkeit erzieht;
- Betroffenheit erzeugt über die mangelnde Grundbedürfnisbefriedigung in vielen "Entwicklungsländern", über Ungerechtigkeiten und regionalen Disparitäten in der Welt, mit dem Ziel, sich für mehr Nächstenliebe, Gerechtigkeit, etwa einen fairen Handel mit den "Entwicklungsländern", Entschuldung oder "Hilfe zur Selbsthilfe" einzusetzen;
- meinungsfähig macht und dabei ein globales Verantwortungsbewusstsein schafft, aus dem heraus das eigene Engagement in Fragen der Raumnutzung und Landschaftsgestaltung auf lokaler Ebene politisch, sozial und ökologisch wertorientiert ausgerichtet ist;
- gleichzeitig exemplarisch vorgeht und über allgemeingeographische Themen das nötige Orientierungswissen ermöglicht.

So soll der junge Mensch fähig und bereit werden, als Glied in der Gemeinschaft und in der Kette menschlicher Tradition verantwortlich zu handeln. Brennpunkte des Erdkundeunterrichts stellen deshalb der Mensch als Person im Lauf der Menschheitsgeschichte und die Evolution des Planeten Erde dar, in der der Mensch zugleich als Subjekt und Objekt auftritt. Der Schüler soll sich als Handelnden kennen lernen, der in Verantwortung für sich und andere und vor Gott steht, für die Gestaltung der Gegenwart und Zukunft in seinem Lebensraum als Teil der gesamten Ökosphäre des Planeten Erde, dem Lebensraum aller Menschen.

Beschluss der Fachschaft Erdkunde vom 26.2.2013